

Sigmund-Freud-Gesamtausgabe

Band 9

1903–1905

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE
HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Sigmund Freud

Gesamtausgabe

Band 9
1903–1905

Herausgegeben von Christfried Tögel
unter Mitarbeit von Urban Zerfaß

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2017 Psychosozial-Verlag

Walltorstr. 10, D-35390 Gießen

Fon: 0641-969978-18; Fax: 0641-969978-19

E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung & Innenlayout

nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

Druck: Beltz Bad Langensalza GmbH

Printed in Germany

ISBN 978-3-8379-2409-1

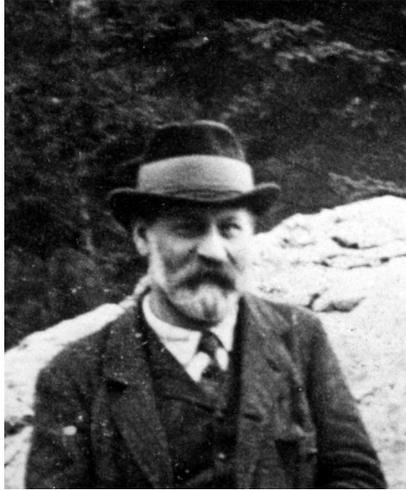


Abb. 1: Sigmund Freud 1905

Inhalt

Zu diesem Band	9
Abkürzungen	10
1903-01 Rezension von Biedenkapp: Im Kampfe gegen Hirnbacillen	11
1904-01 Zur Psychopathologie des Alltagslebens (Über Vergessen, Versprechen, Vergreifen, Aberglaube und Irrtum)	15
1904-02 Die Freud'sche psychoanalytische Methode	111
1904-03 Rezension von Bigelow: The mystery of sleep	119
1904-04 Rezension von Baumgarten: Neurasthenie, Wesen, Heilung, Vorbeugung	123
1904-05 Professor S. Hammerschlag [Nachruf]	127
1904-06 Rezension von Löwenfeld: Die psychischen Zwangsercheinungen	131
1905-01 Über Psychotherapie	137
1905-02 Psychische Behandlung (Seelenbehandlung)	151
1905-03 Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten	173

Konkordanz	393
Abbildungen	395
Literatur	397
Personenregister	401
Sachregister	405

Zu diesem Band

In den Jahren 1903 und 1904 veröffentlichte Freud wenig, darunter eine überarbeitete Fassung seines Artikels über die „Psychopathologie des Alltagslebens“ als Buch (1904-01) und eine Darstellung der „psychoanalytischen Methode“ (1904-02). Das mag auch mit der zu Ende gehenden Beziehung zu Wilhelm Fließ zusammengehangen haben: Anfang Mai 1903 trafen sich die beiden zum letzten Mal (Freud, 1985c, S. 507).

Ab Oktober 1903 hielt Freud Vorlesungen zur „Einführung in die Psychotherapie“ und ab Frühjahr 1904 über „Fortschritte in der Lehre von den Neurosen“ (Gicklhorn & Gicklhorn, 1960, S. 153f.). Er beabsichtigte, einen Aufsatz über den „Sexualcharakter der antiken Baukunst“ zu schreiben (Grubrich-Simitis, 1993, S. 151), und im Sommer 1904 reiste er mit seinem Bruder Alexander nach Athen (Freud, 2002b, S. 175–193).

Besonders wichtig für Freud war aber die Erkenntnis – die er im Frühjahr 1904 gewann –, daß sich in der Schweiz eine Gruppe von Psychiatern unter Leitung von Eugen Bleuler mit der Psychoanalyse konstruktiv beschäftigte (Freud, 1985c, S. 505; Freud, 2012l; Falzeder, 2004). Das mag ihn auch dazu angeregt haben, wieder mehr zu publizieren.

Von den beiden Büchern, die dann 1905 erschienen sind, wird das Werk *Der Witz und seine Beziehung zum Unbewußten* in diesem Band abgedruckt (1905-03); die im gleichen Jahr erschienenen *Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie* folgen in SFG 10 (1905-04).

Abkürzungen

FML	Freud Museum London
LoC	Library of Congress
MPF	Freud-Bibliographie von Ingeborg Meyer-Palmedo und Gerhard Fichtner
SFP	Sigmund Freud Papers in der Manuscript Division der Library of Congress

Freud-Ausgaben:

GS	Gesammelte Schriften
GW	Gesammelte Werke
SA	Studienausgabe
SE	Standard Edition
SFG	Sigmund-Freud-Gesamtausgabe
SKSN	Sammlung kleiner Schriften zur Neurosenlehre

1903-01

Rezension von Biedenkapp: Im Kampfe gegen Hirnbacillen

Erstveröffentlichung:

Neue Freie Presse, 8. 2. 1903 (Morgenblatt), S. 41.



Abb. 2:

Georg Biedenkapp
(ca. 1900)

Georg Biedenkapp (1868–1924) war ein ausgesprochen produktiver Sachbuchautor und Philosoph. Seine Buchveröffentlichungen reichen von einem zweibändigen Werk über *Die Entwicklung der modernen Verkehrsmittel* (1911b) über Sport (1908) und Erfindungs-, Natur- und Sprachgeschichte (1900) bis hin zu Biografien über Max Eyth (1910), James Watt (1911a), Friedrich List (1914a) und Graf Zeppelin (1914b). Sein Buch *Im Kampfe gegen Hirnbacillen* (1902) war weniger erfolgreich als seine populärwissenschaftlichen Schriften.

Später hat Biedenkapp einen Zusammenhang zwischen dem Problem der Inspiration und dem „Gesetz der Periodizität“ von Fließ (und Swoboda) gesehen (Sigerus, 1914, S. 73), allerdings scheint Freud das nicht registriert zu haben.

[Im Kampfe gegen Hirnbacillen]

[Dr. Georg Biedenkapp, „Im Kampfe gegen Hirnbacillen“. Berlin, 1902.] Hinter diesem wenig ansprechenden Titel birgt sich das Buch eines tapferen Mannes, der dem Leser viel Beherzigenswerthes zu sagen weiß. Mehr von dem Inhalt verräth der Untertitel des Werkes: „Eine Philosophie der kleinen Worte“. Der Autor kämpft nämlich gegen jene „zu Vieles aus- oder einschließenden Wörtchen und Wortformen“, welche bei denen, die sie mit Vorliebe zu gebrauchen pflegen, eine schädliche Neigung zu „exclusiven oder superlativen Urtheilen“ bekunden. Selbstverständlich – auch dieses Wort würde unser Autor beanstanden – gilt der Kampf nicht jenen harmlosen Worten, sondern der Neigung, sich an ihnen zu berauschen und der so gewonnenen Hebung der Darstellung zuliebe an die nothwendigen Einschränkungen seiner Aussagen, wie an die unvermeidliche Bedingtheit der eigenen Urtheile zu vergessen. Es dient wirklich zur nützlichen Mahnung, wenn Einem vorgehalten wird, wie Vieles als „selbstverständlich“ oder als „unsinnig“ von den Menschen einer früheren Generation bezeichnet wurde, was uns heute umgekehrt als unsinnig oder als selbstverständlich gilt. Oder wenn wir an einer Reihe gut gewählter Beispiele ersehen, welche Einengung ihres Gesichtskreises selbst bedeutende Schriftsteller sich in Folge ihres Mißbrauches von Superlativen vorwerfen lassen müssen. Die Mahnung zur Nüchternheit in Urtheil und Ausdruck dient unserem Autor indeß nur als Ausgangspunkt zu weiteren Erörterungen über andere „Denkfehler“ der Menschen, über den Mittelpunktswahn, den Glauben, über die atheistische Moral und dergleichen. In all diesen Bemerkungen zeigt sich das ehrliche Bestreben des Autors, Ernst zu machen mit der Durchführung jener

Weltanschauung, die uns durch die Ergebnisse der modernen Wissenschaft, im Besonderen der Entwicklungslehre, aufgenöthigt wird. Es ist sehr viel psychologisch Richtiges dabei, und manche Wahrheit von der Art, die schon oft gesagt worden ist, aber nicht oft genug wiederholt werden kann. Der Autor hat sich die undankbare Aufgabe gestellt, „die Menschen zu bessern und zu bekehren“ auf dem Wege nüchterner Beeinflussung, ohne sie durch Humor zum Lachen bewegen oder durch Leidenschaft mit fortreißen zu wollen. Wünschen wir ihm dazu den besten Erfolg!

Professor Sigmund Freud.